

Vorwort

Ohnmacht und Angst auszuhalten und zu gestalten ist eine Lebensaufgabe, die es in sich hat. Denn nicht jedem Menschen ist es gegeben, Krisenerfahrungen des Abschieds, der Gewalt, des Missbrauchs, von Krankheit und Tod so zu durchleben, dass sich Licht am Horizont zeigt und neue Perspektiven öffnen. Mit dem Begriff der Resilienz steht genau dieses Phänomen im Zentrum, das zwischen Gabe und Übung, bewusster Förderung und zukommender Gnade schwankt und sich ob seiner medizinischen, psychologischen, sozialen, politischen, kommunikativen, symbolischen und metaphorischen und schließlich auch religiös-spirituellen Komplexität nur interdisziplinär bearbeiten lässt. Die Geisteswissenschaften, vor allem Theologie und Philosophie, sind in diesen Forschungsdiskurs erst vor wenigen Jahren aktiv mit eingetreten, obwohl sie über ein reichhaltiges Repertoire an theoretischen, literarischen und traditionspraktischen Ressourcen verfügen. Aus diesem Repertoire ergibt sich manches Argument, das die bisherigen Forschungslinien zusätzlich unterstützen kann – vor allem aber ergeben sich diverse Ansatzpunkte zu Kritik und Ergänzung der noch immer weitgehend unverstandenen Entwicklung von Resilienz.

Deshalb wurde 2014 das Projekt *Resilienz und Spiritualität* an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn initiiert, das einer Kooperation aus Theologie (Cornelia Richter/Initiatorin, Eberhard Hauschildt, Judith Gärtner), Philosophie (Thiemo Breyer), Psychosomatik und Psychotherapie (Franziska Geiser), Palliativmedizin (Lukas Radbruch) und Spiritual Care (Simon Peng-Keller) gewidmet ist. Die Auftaktkonferenz hat vom 5. bis 7. November 2015 unter dem Titel „*Ohn-/Macht, Angst und Sorge. Modi des Aushaltens und Gestaltens*“ an der Melanchthon-Akademie Köln stattgefunden, für deren unterstützende Gastfreundschaft Herrn Dr. Martin Bock herzlich zu danken ist. Die Tagung wurde vom Bonner Institut für Hermeneutik in Kooperation mit dem Institut für Evangelische Theologie an der Universität zu Köln und der Deutschen Gesellschaft für Religionsphilosophie durchgeführt, so dass auch diesen Institutionen und allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der herzliche Dank gilt.

Der vorliegende Sammelband ist aus Vorträgen dieser Konferenz sowie aus der im WS 2015/16 gemeinsam mit Saskia Wendel an der Universität zu Köln durchgeführten Ringvorlesung „Resilienz. Krisen aushalten und gestalten“ erwachsen, so dass der Dank in besonderer Weise allen Autorinnen und Autoren gilt. Sie haben sich in herausragender Weise nicht nur auf das Thema eingelassen, sondern es zudem höchst konzentriert und auf die gemeinsame Diskussion fokussiert bearbeitet. Es folgt selbstverständlich der Dank an all jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am Bonner Institut für

Hermeneutik mit der mühevollen Aufgabe der Erstellung der Druckvorlagen befasst waren – Katharina Opalka und Thorben Alles, sowie Matthew Ryan Robinson für die Korrektur der englischen Abstracts; schließlich Daniel Rossa und Frank Seifert vom Institut für Evangelische Theologie an der Universität zu Köln für die Mithilfe bei der abschließenden Korrekturlesung. Mit ihrer Sorgfalt und ihrem überdurchschnittlich hohen Engagement haben sie die Fertigstellung des Bandes ermöglicht. Sollten am Ende dennoch kleinere Unstimmigkeiten übrig geblieben sein, so liegt die Verantwortung hierfür selbstverständlich bei der Herausgeberin selbst.

Der letzte Dank gilt wie immer, aber diesmal in besonders hervorzuhebender Weise, dem Kohlhammer-Verlag und Herrn Dr. Sebastian Weigert (Lektoratsleitung). Die Zusammenarbeit war wie immer überaus freundlich und effizient, aber diesmal wird mit dem Dank nicht nur ein erfolgreiches Projekt beschlossen, sondern zugleich eine langjährige Projektarbeit eröffnet: Mit der vorliegenden Publikation halten Sie Band 1 der neu gegründeten Reihe *Religion und Gesundheit* in Händen, die von der Unterzeichnerin gemeinsam mit Dietrich Korsch und einem interdisziplinären und ökumenischen Kollegium herausgegeben wird. Veröffentlicht werden Beiträge, die sowohl medizinisch-psychologisch als auch theologisch-philosophisch wissenschaftlich verantwortet sind. Sie sollen sowohl Fachleuten aller beteiligten Disziplinen als auch interessierten Zeitgenossen in Kirchen und Akademien einen informativen und herausfordernden Zugang ermöglichen. Es ist nicht hoch genug einzuschätzen, dass ein Verlag in so hohem Maße den Transfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft unterstützt.

Bonn, im Juni 2017

Cornelia Richter